

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief

Band: 33 (1972)

Artikel: Marschalt

Autor: Aelllig, Jakob

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063294>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Marschhalt

Mitten in den riesigen Bauboom unserer Gemeinde liess der Kanton eine Bombe platzen. Seit Monaten drosselt ein Baustopp die Wohnungs- und Chaletexplosion. Eine Gesamtplanung ist nun auch in Adelboden eingeleitet worden. Die grossen Schwierigkeiten, die sich ergeben, wenn man Altes und Neues, Wünschbares und Notwendiges berücksichtigen will, schildert unser Gemeindepräsident auf den folgenden Seiten. Bevor wir ihm das Wort erteilen, werfen wir einen Blick in die Gemeinde Salvation im Staate Piauto (Kap Fivetotwelve).

Vor einigen Jahren stand diese Berggemeinde vor ähnlichen Aufgaben wie Adelboden: Ueberflutet vom Strassenverkehr, überrannt vom Bauboom, bemerkte sie, dass ihr Ruf als Kurort in Gefahr stand. In einer denkwürdigen Sitzung beschlossen die Gemeindegäste, das Steuer radikal herumzuwerfen. Sie gingen dabei von folgenden Ueberlegungen aus:

1. Alle baulichen Veränderungen müssen so geschehen, dass der Reiz des Ortes (Bergwiesen, Skipisten, Ruhezonen, frische Luft usw.) keinen Schaden nimmt.
2. Für alle Neuerungen, die nicht in unmittelbar öffentlichem Interesse liegen, haben die Neuerer finanziell selbst aufzukommen.

Daraus ergaben sich folgende Beschlüsse:

1. Die Skipisten, die ebenen Matten, Aussichtspunkte usw. wurden für Bauzwecke gesperrt. Das Baugebiet wurde zusammengerafft, die Streubauweise verboten, in gewissen Zonen Hochhäuser vorgeschrieben. Landwirtschaftlich nutzbares Land durfte nicht mehr zu Bauzwecken verkauft werden. Verboten wurde auch das Heizen mit Oel, so dass Salvation heute als der gesundeste Kurort der ganzen Welt gilt.
2. Sämtliche Wege, Strassen und Pfade wurden ihrem früheren Zweck zugeordnet: Sie wurden zunächst zu *Fussgängerrouten* erklärt. Die Autobesitzer hatten aber die Möglichkeit, sich in Vereinigungen zusammenzuschliessen, um folgende Auflagen zu erfüllen:

- a) Wo schon 2 Meter breite Strassen vorhanden waren, durften sie diese als Fahrweg wieder benützen, sobald sie für die Fussgänger daneben eine neue, mindestens 1,5 m breite Route hatten erstellen lassen. Die Landerwerbung, die Erstellung, der Unterhalt ging auf Kosten der Motorisierten.
- b) Waren die Strässchen schmäler als 2 m, mussten sie auf eigene Rechnung parallele Autorouten anlegen.

Erfolg: Salvation ist als Wanderort weltberühmt geworden, ohne dass ein Autofahrverbot nötig geworden wäre.

Schon heute zeichnen sich neben den erwähnten Erfolgen ganz ungeahnte gute Resultate für diese Gemeinde ab:

- die öffentlichen *Infrastrukturstkosten*, vorher oft provoziert von Bauherren, die keinen Rappen in Salvation versteuerten, weils sie auswärts Wohnsitz hatten, *konnten mehr als zur Hälfte reduziert werden*; Folge: die Steuern sind in Salvation von Jahr zu Jahr ermässigt worden. Die Bautätigkeit hat nicht gelitten, da die baulustigen auswärtigen Hausherren die Kosten für ihre privaten Zufahrten ab Staatsstrasse gern übernahmen, weil sie den Sinn der Trennung des motorisierten vom Fussgängerverkehr rasch erkannten.
- Durch die grosse finanzielle Entlastung, sah sich die Gemeinde in der Lage, *Baulandreserven anzulegen* (Kauf von angebotenem Land in der Bauzone) und diese ohne Spekulationsgewinne jungen einheimischen Leuten im Baurecht abzugeben. Seither bleiben mehr junge Leute im Ort, können auch besser und billiger bauen als vorher.
- *Da die öffentlichen Strassenkosten* bisher heraufbeschworen durch den Autoverkehr, also durch Private, *gewaltig sanken*, sah sich die Gemeinde Salvation in der Lage, diejenigen Landbesitzer, die kein Bauland zugeteilt erhalten hatten, aber gerne Land verkauft hätten, für die Abtretung ihres Landes an die Gemeinde angemessen zu entschädigen. Der Preis stellte sich etwas höher als der landwirtschaftliche Wert, d. h. betrug etwa einen Drittel des Wertes von Bauland. Bund und Kanton stellten aus sterilisierten AHV-Geldern die nötigen Vorschüsse zinslos zur Verfügung.

So sind gegenwärtig in Salvation alle zufrieden, nehmen alle teil an einem grossen Aufschwung der Ortschaft:

1. der Autofahrer, der überall hinfahren kann, ohne auf seiner Fahrt von Fussgängern gestört zu werden,
2. der Wanderer —soeben noch Autofahrer — der kreuz und quer durch die ganze Gemeinde streifen kann, ohne je vor einer Konjunkturkiste zittern zu müssen.
3. das Gewerbe, weil genügend Baulandreserven ausgeschieden wurden,
4. der Naturfreund, weil die Blumen noch blühen, die grünen Matten noch leben,
5. der Landwirt, weil die Jagd auf sein Land aufgehört, die Rendite sich verbessert hat,
6. die Gemeinde und der Steuerpflichtige, weil sie nicht mehr Hunderttausende von Franken in Strassen stecken müssen,
7. der Kurgast, weil er alles vorfindet, was er sich unter einem Bergkurort vorstellt,
8. der junge Einheimische, weil er endlich Bauland erhält, das sich preislich günstig stellt (Baurecht).

Das nächste grosse Projekt der Gemeinde Salvation ist ein *Sportzentrum*, dem auch ein Robinsonspielplatz und viele andere für Kinder geeignete Tummelarten angeschlossen sind. Auch an Regenzeiten hat man gedacht: Das Sportzentrum bietet alle Sportarten an, die sich unter einem Dach ausdenken lassen: Neben Gesellschaftsspielen alle leichtathletischen Disziplinen, Hallenbad, gedeckte Kletterfelsen, Dauerfilme, Ausstellungen, Führungen.

Und Adelboden? Wird es *seinen* Marschhalt zu einem ähnlich guten Ende führen? Werden seine Bürger mutig in ihre Zukunft schauen und sie meistern wollen, oder werden sie im Sinne «Nach uns die Sintflut!» beschliessen?

Der Gemeindepräsident hat bestimmt recht, wenn er uns alle ermahnt, dass es hier und heute um die Wohlfahrt *aller* gehe. Es wird sich binnen kurzem entscheiden, ob der Patient Adelboden bereit ist, den längst

fälligen Eingriff vornehmen zu lassen, oder ob er glaubt, er komme gegen sein lebensgefährliches Magengeschwür weiterhin mit Halswehtabletten aus!

Jakob Aellig

Ortsplanung

Orientierungs- und Ausspracheabend vom 26. Januar 1972 im Kirchgemeindehaus.

Ueber 200 Teilnehmer, darunter im Zeichen des kommenden Gemeindestimmrechtes auch eine Anzahl Frauen, hatten sich zu disem vom Gemeinderat und der Planungskommission veranstalteten Abend eingefunden. In einem klaren und eindrücklichen Vortrag verstand es der vom Gemeinderat gewählte Ortsplaner, Herr dipl. Ingenieur ETH Werner Spring, Thun, den Zuhörern die Aufgaben einer Ortsplanung und die damit verbundenen Probleme näher zu bringen. Einige Gedanken möchten wir hier auch an unsere Leser weitergeben.

Die Entwicklung einer Gemeinde und das daraus sich ergebende Resultat ist die Folge von verschiedenen Voraussetzungen. In der Planung allein können diese für eine bestimmte wünschbare Entwicklung mehr oder weniger frei geschaffen werden. Ueberlässt der Bürger diese Voraussetzungen dem Zufall, dann hat er auch keinen Einfluss mehr auf die Entwicklung und das Ergebnis. Dem Ortsplaner fällt in Zusammenarbeit mit den Behörden die Verantwortung zu, die Entscheide vorzubereiten, über die schlussendlich die Gemeindeversammlung rechts gültig zu befinden hat. Damit dieser Entscheid vom Bürger sachlich und überlegt getroffen werden kann, bedarf es einer eingehenden gegenseitigen Aussprache und Orientierung zwischen Planungsinstanz und Bürger.

Oberstes Ziel der Planung muss sein: *Wohlfahrt für alle*. Die gegenwärtige wirtschaftliche Struktur der Gemeinde Adelboden zeigt drei Hauptpfeiler: *Berglandwirtschaft, Handwerk und Gewerbe, Fremdenverkehr*. Diese drei Zweige in einer sinnvollen und wohl ausgewogene-